

# „Okkupay Pedofilyay“: Neonazis machen Jagd auf Homosexuelle

Brutale Videos mit Folter und Erniedrigungen werden häufig geteilt und hämisch kommentiert

Seit 2013 kursieren auf Plattformen des Social Web brutale Videoclips der Bewegung „Okkupay Pedofilyay“, in denen Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung von Neonazis erniedrigt, zusammengeschlagen und gefoltert werden. Gefilmte Szenen der Misshandlungen und Demütigungen verbreiteten sich rasch über Portale wie YouTube oder VK und erzielten dort mitunter über 100.000 Zugriffe.



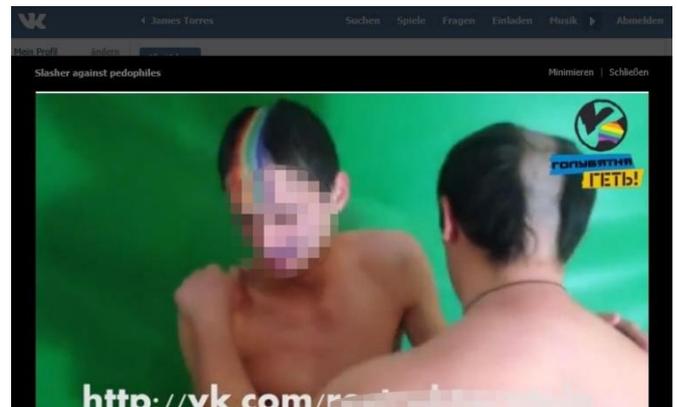
Neonaziclips im Social Web: Erniedrigung vor laufender Kamera

jugendschutz.net konnte die Entfernung einiger Filme erreichen, viele der Videos und zugehörigen Gruppenprofile, Unterstützerseiten oder gar Fanartikel der Bewegung werden jedoch weiterhin vor allem über russische Plattformen verbreitet. Mittlerweile haben Anhänger der Bewegung auch andere Opfergruppen ins Visier genommen, zum Beispiel Drogensüchtige oder Alkoholabhängige. Angebliches Ziel: Jugendliche vor „schädlichen Einflüssen“ zu bewahren.

Als „Okkupay Pedofilyay“ gründete sich 2013 – zunächst in Russland – eine Bewegung bestehend aus zahlreichen Gruppen, die Jagd auf Homosexuelle machten. Gewalt gegen Schwule wird dabei als notwendiger Kampf gegen Pädophilie legitimiert. Der brutale Übergriff russischer Neonazis auf einen südafrikanischen Studenten hatte öffentlich für Aufsehen gesorgt. Die Bewegung wurde vom russischen Neonazi Maxim Martsinkevich (Szenename „Tesak“ [russ: Machete]) initiiert, der laut Eigenaussage 115 Homosexuelle „gefangen“ haben will.

## Psychoterror und gewalttätige Übergriffe vor laufender Kamera

Die Täter bahnen den Kontakt zu ihren Opfern häufig über das Social Web an. Die Übergriffe finden sowohl im öffentlichen Raum wie in Wohnungen statt: Die Opfer werden von einer Gruppe heimgesucht, vor laufender Kamera herabgesetzt, gequält und zu „Geständnissen“ gezwungen. Sie werden mit Dildos, Werkzeugen oder anderen Gegenständen malträtirt oder müssen sexuelle Handlungen an sich vollziehen. Ihnen werden Haare geschoren, ihre Körper werden beschmiert oder sie werden gezwungen, Urin zu trinken.



Menschenverachtender Trailer: Haare geschoren, Körper beschmiert

Während in den ersten Videos die tätlichen Übergriffe und Folterungen eindeutig zu sehen waren (Schläge, Tritte, Penetration mit Flaschen etc.), werden solche Details in neueren Filmen häufig ausgeblendet. Stattdessen sind Schlaggeräusche zu hören oder den Opfern ist nach einem Filmschnitt deutlich anzusehen, dass sie misshandelt wurden.

## Große Reichweite und hämische Kommentare im Social Web

Die gewaltsamen Übergriffe werden gefilmt und über Profile und Kanäle im Social Web verbreitet. Häufig finden sich verächtliche Kommentare, die Hass gegen Homosexuelle propagieren und dazu auffordern, sich an den Attacken zu beteiligen. Manche der Gruppen haben mehr als 800 Videos online. Zu den Verbreitungsinstrumenten gehört auch ein Blog, auf dem die Videos gesammelt sind.

Einzelne Beiträge gelangen immer wieder über die Grenzen von „Okkupay Pedofilyay“ hinaus. Alarmierend ist das rasante Tempo, mit dem die Inhalte Reichweite erzielen: Ein YouTube-Video hatte bereits Stunden nach Upload mehr als 650 Abrufe erzielt. Auch deutsche User bekundeten immer wieder ihre Zustimmung oder teilen die brutalen Clips auf ihren Profilen, beispielsweise bei Facebook.



Kommentare auf Facebook: Zuspruch für Hassvideos auch von deutschen Usern

### Vermarktung der Folter und Erniedrigung als „Abenteurer“

Inzwischen vermarkten Teile der Bewegung die Jagd auf ihre Opfer als „Abenteurer“ oder „Safari“, kündigen die nächste „Aktion“ Tage im Voraus online an und verkaufen zahlungswilligen Interessenten gar eine aktive Beteiligungsmöglichkeit an den Übergriffen. Einige fordern eine gewisse Anzahl an Likes oder Shares, bevor sie weitere Einzelheiten, Sequenzen oder Bilder freischalten; andere bieten unbegrenzten Zugriff auf die Videos in voller Länge gegen Gebühr.



Abgewandelter "Gefällt mir"-Daumen: Erkennungszeichen von „Okkupay Pedofilyay“

In Anlehnung an den „Gefällt mir“-Daumen“ von Facebook nutzt die „Okkupay Pedofilyay“-Bewegung den Daumen mit abgewinkelter Spitze als Erkennungszeichen. Manche Gruppen bieten eigens angefertigte Produkte wie Tassen oder andere Fanartikel mit dem Logo an und verkaufen diese über das Netz. Bei den Übergriffen posieren die Täter neben ihrer „Beute“ für Fotos und halten den abgeknickten Daumen in die Kamera. Auf VK werden die Bilder dann wie Trophäen zur Schau gestellt.

### Länderübergreifende Ächtung nötig, Betreiber in der Pflicht

Über eine direkte Kontaktaufnahme zu Diensten wie YouTube konnte jugendschutz.net die Entfernung vieler der brutalen Clips erreichen und dadurch die Weiterverbreitung auf den besonders jugendaffinen Plattformen verhindern. Der russische Dienst VK, über den nach wie vor ein Großteil der Angebote verbreitet wird, reagierte jedoch nur unzureichend: Nur vereinzelt hat der Betreiber bislang zum Hass anstachelnde Angebote gelöscht oder für den Zugriff aus Deutschland gesperrt, das Gros ist weiterhin verfügbar.

Um Kinder und Jugendliche vor der Verrohung und Radikalisierung durch menschenverachtende Inhalte im Social Web zu schützen, müssen vor allem die Plattformbetreiber ihren Teil der Verantwortung übernehmen, damit Hetze beispielsweise gegen Homosexuelle nicht salonfähig wird: Beiträge, die Personen herabwürdigen, die zu Hass und Gewalt anstacheln, müssen konsequent gelöscht und die Täter zur Verantwortung gezogen werden.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.

